



BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN



Schwerpunktthema

**«IMMATERIELLE WERTE DER BÜRGER-
GEMEINDEN»**

Schwerpunktthema «Immaterielle Werte der Bürgergemeinden»

Gelebte Nachhaltigkeit seit dem Mittelalter	4
Die Werte des BWSO am Beispiel des Waldes	6
Nachhaltigkeit in Bürgergemeinden: Balance zwischen Markt und Staat	8
Immaterielle Werte und Bürgerrecht in der Bürgergemeinde Zuchwil	10
Ein schöner Ort für den Lebensabend	12
Vom Wegkreuz bis zum Traditionsanlass	13

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte und Kurzmitteilungen	14
GV Forstpersonalverband Region Solothurn	16

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	17
Infoveranstaltung BWSO	18
GV BWSoLeWa	19

Asbildungswesen

Wichtiges aus der OdA Wald BL/BS/SO	20
-------------------------------------	----

Bürgerrechtswesen

Infos aus der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht	21
---	----

Meldungen aus dem AWJF

Neue Waldflächengrundlage für den Finanzausgleich der Bürgergemeinden	22
Neue Mitarbeitende des AWJF: Daniela Rommel und Manuel Walde	24

Holzvermarktung

Medienberichte und Kurzmitteilungen	25
Sonderschau an der Eigenheimmesse	26
Tage des Schweizer Holzes 2025	27

WaldSchweiz

Wichtiges Ökosystem für die Ernährungssicherheit	28
--	----

Holzenergie Schweiz

Ressource Holzenergie richtig nutzen	30
--------------------------------------	----

EIN WORT VORAUS



Liebe Leserinnen und Leser

Dass die Bürgergemeinden verschiedene materielle Werte wie Liegenschaften und Wälder besitzen, dürfte den meisten Menschen bekannt sein. Dass diese Bürgergemeinden aber auch immaterielle Werte vertreten und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, ist wohl nicht allen bewusst.

Zu den immateriellen Werten der Bürgergemeinden gehört zum Beispiel das Bürgerrecht bzw. der Heimatort. Materiell hat man heute keinen Nutzen mehr, wenn man Bürgerin oder Bürger eines bestimmten Ortes ist. Aber das Bürgerrecht ist eine nicht zu unterschätzende Herzensangelegenheit und deshalb für viele – vielleicht heute mehr denn je – ein wichtiger sozialer Ankerpunkt, welcher das Heimatgefühl und die Verbundenheit zur Region stärkt.

Weitere immaterielle Werte sind die Traditionen und lokalen Bräuche, welche die Bürgergemeinden fördern und bewahren. Nicht selten unterstützen die Bürgergemeinden kulturelle Veranstaltungen und soziale Projekte oder halten in ihren Archiven historische Dokumente in Stand. Zudem tragen sie mit der nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Wälder zum Schutz der Umwelt und zur Biodiversität bei.

All diese immateriellen Werte der Bürgergemeinden sind für unsere Gesellschaft von grosser Bedeutung und stärken unsere Identität.

GELEBTE NACHHALTIGKEIT SEIT DEM MITTELALTER



Quelle: ZVG

Georges Schmid aus Visp ist seit 2019 Präsident des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK).

Nur mit nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und Weiden lassen sich langfristig Erträge erzielen. Das erkannten die Menschen bereits vor tausend Jahren.

Schweizweit gibt es rund 1 650 öffentlich-rechtliche Bürgergemeinden, Korporationen, Ortsgemeinden oder Genossamen. In der Romandie nennt man sie Bourgeoisie, im Tessin Patriziati. Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) setzt sich auf nationaler Ebene für deren Interessen ein.

Viele dieser Körperschaften haben Wurzeln, die bis ins Mittelalter zurückreichen. Schon vor über eintausend Jahren entstanden auf dem Gebiet der heutigen Schweiz genossenschaftliche Nutzungsordnungen, welche die gemeinsame Bewirtschaftung von Boden, Wald und Wasser regelten. Sie gaben den Menschen Sicherheit und sorgten für eine gerechte Verteilung der lebenswichtigen Güter. Zudem stellten die Körperschaften Regeln auf, um die Wälder und Weiden nicht zu übernutzen. Schon damals haben die Menschen erkannt, dass man nur mit nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und Weiden langfristig Erträge erzielen kann. Dies war umso wichtiger, da die Bürgergemeinden spätestens ab 1551 auch das Armenwesen mit den kollektiv verwalteten Gütern finanzieren mussten.

Bürgergemeinden setzen sich zum Wohl der Allgemeinheit ein

Heute sind die Bürgergemeinden in den meisten Kantonen, mit wenigen Ausnah-

men, nicht mehr für das Sozialwesen zuständig. Viele Bürgergemeinden betreiben zwar nach wie vor eigene Alters- und Pflegeheime, doch ihre Tätigkeiten sind ansonsten äusserst vielseitig. Im Zentrum ihres Wirkens steht aber wie früher die Verwaltung der kollektiv genutzten Güter. Die meisten Bürgergemeinden und Korporationen haben Waldeigentum, so dass sich über 40 Prozent der Schweizer Wälder im Eigentum von solchen öffentlich-rechtlichen Körperschaften befindet. Bezeichnenderweise heisst der Verband der Solothurner Bürgergemeinden denn auch «Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn».

Doch Wälder sind heute mehr als einfache Lieferanten für Bau- und Brennholz. Die Ansprüche sind vielseitiger geworden. So haben die Wälder heute Naherholungsräume, Naturschutzgebiete, Ausgleichsflächen, Schutzwälder, Klimaoasen und in einigen Fällen gar Schulzimmer oder Friedhöfe zu sein. Die Bürgergemeinden und Korporationen tragen den gesteigerten Ansprüchen Rechnung und setzen sich im Rahmen der kantonalen Gesetzgebung für das Wohl der Allgemeinheit ein.

Die Bevölkerung vor Ort redet mit

Im Wald geben zwar eidgenössische oder kantonale Rechtsprechungen sowie verschiedene Programmvereinbarungen den Takt vor. Doch gehört der Wald einer Bürgergemeinde oder einer Korporation, bestimmen letztlich die Bürgerinnen und Bürger an der Bürgergemeindeversammlung oder gar an der Urne, was damit pas-

siert. In anderen Ländern wäre dies undenkbar. Vielerorts entscheiden private Investoren ohne Rücksicht auf die lokale Bevölkerung über die Abholzung ganzer Landstriche oder elitäre Regierungen über die Unterschutzstellung von Wäldern oder die Lancierung von Nationalparks.

In der Schweiz bestimmt die betroffene Bevölkerung vor Ort mit. Nicht umsonst werden Bürgergemeinden und Korporationen oftmals auch als Urzellen der Eidgenossenschaft bezeichnet. Sie funktionieren nach basisdemokratischen Prinzipien und verwalten die Wälder und Liegenschaften der Bürgerschaft kollektiv. Wer Bürgerin oder Bürger ist, darf folglich mitbestimmen. In den Bürgerräten engagieren sich zudem meist Personen, die sich mit der Natur, mit dem Wald und der Landschaft ihrer Region identifizieren. Das ist zentral. Die allermeisten von ihnen arbeiten gar ehrenamtlich.

Die nachhaltige Bewirtschaftung steht im Zentrum

Auch wenn das allgemeine Bewusstsein der Bürgergemeinden und Korporationen heute vor allem auf historischen Begebenheiten gründet, bin ich überzeugt, dass der immaterielle Wert von Bürgergemeinden und Korporationen künftig wieder an Bedeutung gewinnen wird. Denn mit kollektiven Wäldern und Landflächen lässt sich keine Spekulation betreiben, einzelne können sich damit nicht bereichern. Der gemeinschaftliche Wille der Bürgerinnen und Bürger zur nachhaltigen Bewirtschaftung treibt Bürgergemeinden und Korporationen stets an – und dies seit dem Mittelalter.

Georges Schmid, Präsident SVBK

Der gemeinschaftliche Wille der Bürgerinnen und Bürger zur nachhaltigen Bewirtschaftung treibt die Bürgergemeinden seit dem Mittelalter an.



Die Bürgergemeinden setzen sich für das Wohl der Allgemeinheit ein. Sie sorgen dafür, dass der Wald nicht nur Bau- und Brennholz liefert, sondern auch Naherholungsraum ist.

DIE WERTE DES BWSO AM BEISPIEL DES WALDES

6



Peter Brotschi

Welche Werte vertritt der BWSO? Wer diese Frage beantworten will, muss sich umschauen, welche Werte seine Mitglieder vertreten. Denn der BWSO steht nicht für sich allein da in einem Selbstzweck, sondern soll jene Werte vertreten, die vorab im ganzen Kanton in den Bürger- und Einheitsgemeinden gelebt werden.

Der Begriff Wert ist in dem Sinne zu verstehen, dass er ein über den ganzen Verband hinweg als gut befundenes Wesensmerkmal umfasst. Einer dieser Werte, über den der BWSO hütet – selbstredend immer in Zusammenarbeit mit dem Gesetzgeber – ist ohne Zweifel der Wald. Es herrscht in der Schweiz und in unserem Kanton eine breite gesellschaftliche und politische Akzeptanz, dass der Wald einen Wert darstellt, der bis in alle Zukunft zu sichern ist.

Die Bürgergemeinden tun viel für die Wohlfahrt der Bevölkerung im Wald, wie hier der Lindenplatz in Selzach.



Nur ganz vereinzelt melden sich Stimmen, die eine Lockerung der Waldgesetzgebung wünschen, um beispielsweise den Hunger nach Siedlungsfläche zu stillen, was aber in eidgenössischen Ländern hoffentlich nie eine Chance auf Umsetzung haben wird.

Die nachhaltige Entwicklung des Waldes wird, wie eingangs erwähnt, in den Bürgergemeinden, in den Forstrevieren und in den Regionalverbänden gefördert. Täglich wird an der Zukunftsfähigkeit des Waldes gearbeitet, was gerade in diesen Zeiten mit den starken Witterungsschwankungen eine sehr herausfordernde Aufgabe ist. Mit den heutigen Investitionen in Arbeit und Maschinen wird «Wert»-Erhaltung betrieben für den Wald von morgen, was eigentlich eine breite «Wert»-Schätzung der Gesellschaft verdient hätte.

Dem ist aber leider nicht immer so. Die Nutzfunktion des Waldes wird nicht selten bestritten. In jenem Moment, wenn der Wald neben seiner Schutz- und Wohlfahrtsfunktion auch einen weiteren, wichtigen Wert erzielen sollte: den monetären. Wenn geholt wird, kann es böses Blut geben. «Förster als Blitzableiter für frustrierte Menschen» titelte das SRF Regionaljournal Basel-Baselland unlängst in einer Sendung. Sogar von körperlichen Anfeindungen wurde berichtet, wenn Förster und Forstwärter ihrer Arbeit nachgehen. Im Beitrag wurde darauf hingewiesen, dass auch die Waldeigentümerinnen in der Pflicht stehen, Aufklärung zu betreiben, warum Bäume gefällt werden müssen.

Neben den Waldeigentümern vor Ort, die ihre regionalen Eigenheiten am besten



kennen, ist dies auch eine Aufgabe des BWSO als Klammer über den ganzen Kanton hinweg: Aufklärung zu betreiben über die Werte des Waldes, seine Funktionen und über die Bedeutung des Holzes als Werkstoff und Energielieferant. Das ist eine der zentralen Rollen des Verbandes. Aufklärung kann man eigentlich nie genug machen. Dies war denn auch eine der Triebfedern für die Durchführung der Solothurner Waldtage 2024. Zusammen mit unseren Partnern, dem kantonalen Amt für Wald, Jagd und Fischerei und dem Forstpersonalverband, konnten wir in Selzach einen dicken Nagel einschlagen und dem Publikum aufzeigen, dass alle Akteure für die «Wert»-Erhaltung des Waldes samt seiner Flora und Fauna mit Begeisterung an der Arbeit sind.

Dass der Wald nicht immer im heutigen Zustand war und einst fast seinen gesamten Wert verloren hatte, zeigt der Blick in die Geschichte. Der Solothurner Wald befand sich um 1800 in einem «kläglichen Zustand», wie es alt Regierungsrat Thomas Wallner in seiner Schrift «Der Wald und wir» beschreibt und selbst eine alte Zustandsbeschreibung zitiert: «immer je mehr erödet und ausgeholzet.» 1837 erfolgte ein «forstgeschichtlicher Markstein» mit der Abtretung des Waldes an die Gemeinden. Die Regierung entschloss sich zu diesem Schritt auch deswegen, weil gute Erfahrungen gemacht wurden mit Gemeinden, bei denen die Abtretung des Waldes schon in früheren Zeiten erfolgt war.

Jeder Spaziergang im Wald zeigt es, sei es von Bättwil bis Brunnenthal, von Gren-

chen bis Erlinsbach, dass die solothurnischen Waldeigentümerinnen, die Gemeinden, wie der Staat und die Privaten, in den vergangenen 200 Jahren ihre Hausaufgaben von Generation zu Generation erledigt haben. Der Wald steht in Grösse und Fülle und erbringt trotz Klimastress seine Funktionen. Damit zeigt sich, dass die Waldeigentümerinnen und der BWSO ihre Werte zur Sicherung eines gesunden und «wert»-vollen Waldbestandes stets wahrgenommen haben. Das bestätigten mir zwei Jäger aus Oberösterreich in direkter Art, als ich mit ihnen durch den Wald der Bürgergemeinde Grenchen ging. Sie schauten hoch an die mächtigen Fichten und Tannen, schauten

Die Holzernte ist der Moment, bei dem der Wald auch einen monetären Wert erhält.

«Der Wald steht in Grösse und Fülle und erbringt trotz Klimastress seine Funktionen. Damit zeigt sich, dass die Waldeigentümerinnen und der BWSO ihre Werte zur Sicherung eines gesunden und wertvollen Waldbestandes stets wahrgenommen haben.»

in die Kronen der Laubbäume und in den gleichzeitig vorhandenen Jungwuchs jeden Alters. Dann schauten sie mich an und sagten: «Leck, ist das ein schöner Wald.» Dem ist nichts beizufügen. Ausser, dass es ein Auftrag ist, unseren Einsatz, Wissen und Können als menschliche Werte weiterhin der Werterhaltung des Waldes zukommen zu lassen.

Peter Brotschi, Präsident BWSO

NACHHALTIGKEIT IN BÜRGERGEMEINDEN: BALANCE ZWISCHEN MARKT UND STAAT

8



*Tobias Haller, Professor
an der Uni Bern und Autor
des Buchs «Balancing the
Commons in Switzerland»*

Den Bürgergemeinden ist der Erhalt der Wälder und Kulturlandschaften in ihrem Eigentum wichtig, da sie damit auch ihre Identität verbinden. Nicht selten nehmen sie dazu auch Defizite und Quersubventionierungen in Kauf.

Seit den Forschungen von Robert Netting im Walliser Dorf Törbel hat die Schweiz international den Ruf, DIE Fallstudie für die Robustheit und Nachhaltigkeit der Allmende (engl. «commons») zu sein. Netting zeigt, was für viele der über 1 600 Schweizer Bürgergemeinden und Korporationen seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen ist: Die kollektive Bewirtschaftung von Weiden, Wäldern, Wasser, Wild und anderen natürlichen Ressourcen ist klaren Regelwerken unterlegen. Diese verhindern die Übernutzung, so dass die Kulturlandschaften der nächsten Generation übergeben werden können. Neben anderen Beispielen war die Arbeit von Netting eine der grundlegenden Fallstudien, aus denen Elinor Ostrom 1990 ihr berühmtes und mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Buch «Governing the Commons» verfasste. Darin widerlegt sie die Vorstellung der «Tragödie der Allmende», welche besagt, dass Kollektivressourcen übernutzt werden, da sie niemandem gehören.

Historische Nachhaltigkeit im Zeitalter der Moderne erhalten?

Aber wie sieht es mit der Nachhaltigkeit nach der Industrialisierung im Zeitalter des Klimawandels und des Biodiversitätsschwundes heute aus? Im Gegensatz zu vielen Kollektiv-Ressourceneigentümern

im globalen Süden, deren Eigentum seit der Kolonialzeit teilweise geraubt wurde, sind die kollektiven Ressourcenrechte in der Schweiz garantiert. Doch die natürlichen Ressourcen stehen auch in der Schweiz seit der Industrialisierung unter massivem wirtschaftlichem Druck: Der relative Wert von Holz und Agrarprodukten ist massiv gesunken und die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen reduziert sich enorm. Dies bedeutet geringere Einnahmen, aber auch höhere Kosten für den Unterhalt der «commons». In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass in der Schweiz heute noch mehr als ein Drittel aller Wälder und mehr als die Hälfte der Alpweiden in Gemeineigentum stehen. Diese sind als historische Kulturlandschaften anzusehen, welche oft mit Verlust und hohem Arbeitsaufwand unterhalten werden müssen. Bei fehlenden oder unzureichenden staatlichen Subventionen ist dies sehr schwer – ein Balanceakt.

Das Forschungsprojekt SCALES zeigt anhand von fünf Fallstudien, dass die Schweizer «commons» ihre Kollektivgebiete nicht einfach als Ressourcen wahrnehmen, sondern sich mit den Kulturlandschaften verbunden fühlen – interessanterweise oft nicht unähnlich den «commons» im globalen Süden. Die Nachhaltigkeits-Leistungen der Kulturlandschaftspflege werden vom Staat und von anderen Nicht-Bürgern leider oft zu wenig anerkannt. Unsere Studie zeigt, dass dies jedoch sehr unterschiedlich ist und auch von der Macht der «commons» gegenüber den politischen Gemeinden und dem Kanton und Bund abhängig ist:



Bei der Korporation Uri, die quasi als «Staat im Staat» angesehen werden kann, ist diese Macht hoch, weil der Korporation rund 70 Prozent des Kantons gehört, und sie damit viel Mitsprachmöglichkeiten hat. Obwohl die Korporation Uri mit einer Zunahme von nicht in der Landwirtschaft tätigen Mitgliedern umgehen muss, kann sie auf eine zweckmässige Organisationsstruktur und Einkünfte aus Wasserrechten und Liegenschaften zurückgreifen, mit denen sie die Defizite bei der Bewirtschaftung von Weiden und Wäldern intern quersubventioniert.

Die Burgergemeinde Chur ist ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche nachhaltige Nutzung von Wäldern und Weiden. Sie hat sich an die neue Situation angepasst und erkannt, wie wichtig die Wälder für den Lawinenschutz sind. Dass der finanzielle Gewinn aus dem Wald gering ist, ist durch die weiteren Einkünfte der Burgergemeinde (Liegenschaften) tragbar.

Im Val d'Anniviers und im Tessiner Dorf Olivone sieht die Situation ganz anders aus: Hier ist zwar die Identität mit dem Burgereigentum gross (v.a. im Val d'Anniviers über die kommunale Weinproduktion), aber die Quersubventionsmöglichkeiten fehlen oft und die Kosten für Wald- und Weide-Unterhalt sind hoch.

Die fünfte Fallstudie in Sarnen zeigt, wie lokal vielfältig die Korporationen im selben Kanton agieren und reagieren können. Auch hier ist die Frage der Nachhaltigkeit mit der Frage der internen Quersubventionierung verbunden. Drei von vier Korporationen können noch andere Bereiche für

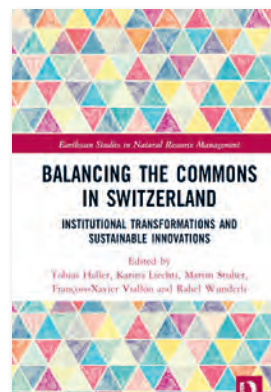
die Generierung von Geld nutzen (Liegenschaften, Restaurants), um die defizitäre Wald- und Weidebewirtschaftung zu kompensieren, was leider der vierten Korporation nicht möglich ist, sodass der Unterhalt der Wälder schwieriger geworden ist.

Nachhaltigkeit: eine Frage des Balanceaktes zwischen Markt und Staat

Allen «commoners» ist gemeinsam, dass sie als Kollektiv den gesamten Ressourcenbestand der Kulturlandschaft möglichst intakt – sprich eben unterhalten – an die kommenden Generationen weitergeben wollen, was der eigentlichen Vorstellung von Nachhaltigkeit entspricht. Diesbezüglich zeigt sich eine nicht-kapitalistische Kalkulation: Es geht ihnen oftmals nicht in erster Linie um Profit im kapitalistischen Sinne, sondern um den Erhalt der Kulturlandschaften mit der von ihnen mitgeschaffenen Biodiversität, mit der sie auch ihre Identität verbinden. Dies kann auch im Zeitalter des Klimawandels als enorm wichtig für die Allgemeinheit angesehen werden. Die Beispiele zeigen aber auch, dass einige Bürgergemeinden durchaus sehr innovativ agieren. So beispielsweise, indem sie gemeinsam mit anderen «commoners» Schnitzelholzheizungen für lokale Gemeinden erstellen. Solche Initiativen stellen regelrechte kollektive Ressourcenmanagement-Labore dar, die für die gesamte Nachhaltigkeitsdebatte wichtig sind.

Tobias Haller, Departement für Sozialanthropologie und Kulturelle Studien der Uni Bern

Kollektive Weide in Olivone, Val Blenio, Tessin



«Balancing the Commons in Switzerland – Institutional Transformations and Sustainable Innovations».
Hier kostenlos online lesen:



IMMATERIELLE WERTE UND BÜRGERRECHT IN DER BÜRGERGEMEINDE ZUCHWIL

10

Welche immateriellen Werte bietet das Bürgerrecht und welche Werte sollen die Bürgergemeinden bei Einbürgerungen leben? Welche Werte sind der Bürgergemeinde Zuchwil wichtig?

Das Bürgerrecht ist weit mehr als nur ein rechtlicher Status. Es ist ein Symbol für Zugehörigkeit, Identität und Gemeinschaft. In der Bürgergemeinde Zuchwil spielen genau diese immateriellen Werte eine zentrale Rolle, denn sie sind es, die das Zusammenleben, das Miteinander prägen.

Welche Werte bietet das Bürgerrecht?

1. Identität: Das Bürgerrecht verleiht den Bürgerinnen und Bürgern ein Gefühl der Zugehörigkeit, Identität und der Akzeptanz. Ein Wert, der vor allem den Ortsansässigen – aber nicht nur denen – wichtig ist. Auch die, die sich neu in Zuchwil niedergelassen und eingebürgert haben, wissen dies zu schätzen.

2. Heimat: Für viele Menschen ist das Bürgerrecht gleichbedeutend mit dem Ge-

fühl, eine Heimat zu haben und innerhalb des Landes von der Bevölkerung akzeptiert worden zu sein. Es bietet Sicherheit und Geborgenheit und schafft eine emotionale Bindung zur Gemeinde. Dies gilt insbesondere für all jene, die ihre alte Heimat verlassen haben (oder mussten).

3. Gemeinschaft: Das Bürgerrecht fördert das Gemeinschaftsgefühl. Es ermutigt die Bürgerinnen und Bürger, aktiv teilzunehmen und Verantwortung für das Wohl der Bürgergemeinschaft zu übernehmen.

Werte bei Einbürgerungen

Bei Einbürgerungen sollten Bürgergemeinden bestimmte Werte leben und vermitteln, um eine erfolgreiche Integration zu gewährleisten:

1. Transparenz: Einbürgerungen soll nach klaren und offengelegten Regeln erfolgen.

2. Gerechtigkeit: Der Einbürgerungsprozess muss fair gestaltet sein. Alle Bewerberinnen und Bewerber sollen die gleichen Chancen haben, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Hintergrund.

3. Respekt: Der Respekt gegenüber der Kultur und den individuellen Unterschieden der Einbürgerungswilligen ist essenziell.

Vorteile der Einbürgerung über die Bürgergemeinden

Ein grosser Vorteil der Einbürgerung über die Bürgergemeinden ist, dass Par-

Bürgerratsausflug zu den Giessbachfällen.





teipolitik eine untergeordnete Rolle spielt. Dadurch wird das Thema Einbürgerungen nicht zusätzlich zum politischen Spielball. Die Bürgergemeinden können sich uneingeschränkt auf die Einbürgerungswilligen konzentrieren, ohne dass parteipolitische Interessen den Prozess beeinflussen.

Werte der Bürgergemeinde Zuchwil

Die Bürgergemeinde Zuchwil lebt diese Werte aktiv:

- **Gemeinschaftsgefühl:** Die Bürgergemeinde Zuchwil legt grossen Wert auf ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Dies zeigt sich in der grosszügigen finanziellen Unterstützung von Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen, die das Miteinander fördern.
- **Soziale Verantwortung:** Die Bürgergemeinde Zuchwil bietet spezielle Wohnmöglichkeiten für ältere Bürgerinnen und Bürger an. Es gibt zwei Seniorensiedlungen: die Seniorensiedlung Brunnmatt und den Wohnpark Gartenstrasse.

Diese Siedlungen sind darauf ausgelegt, den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden und ihnen ein sicheres und komfortables Zuhause zu bieten. Die Wohnungen sind «barrierefrei» und es gibt Gemeinschaftsräume, die soziale Interaktionen fördern.

- **Nachhaltigkeit:** Die Bürgergemeinde Zuchwil ist der grösste Waldeigentümer im Dorf und besitzt rund 70 Hektaren Wald. Diese Wälder befinden sich in den Gebieten Birchi, Dittiberg und Schachen. Der Wald spielt eine wichtige Rolle für die Gemeinde, nicht nur als Holzlieferant, sondern auch als Erholungsraum für die Bevölkerung. Die Pflege und Bewirtschaftung des Waldes erfolgen nachhaltig, ohne Gewinnstreben. Obwohl die Bewirtschaftung des Waldes nicht kostendeckend ist, betrachtet die Bürgergemeinde die Übernahme des jährlichen Defizits als Beitrag zum Wohl der Gesamtbevölkerung.

Bürgerrat, Bürgergemeinde Zuchwil

Die barrierefreien Wohnungen im Wohnpark an der Gartenstrasse verfügen über grosszügige private Aussenräume.



Dorfzentrum Zuchwil

EIN SCHÖNER ORT FÜR DEN LEBENSABEND

12



*Institutionsleiter
Daniel Sommer*

Das Alters- und Pflegeheim Bad-Ammannsegg feiert heuer sein 70-jähriges Bestehen. Als eine der ältesten Institutionen im Kanton Solothurn, ist es sehr ruhig und unglaublich schön gelegen. Es ist ein warmherziger, familiärer Ort, an dem sich die Bewohnenden wohlfühlen und liebevoll umsorgt werden.

Ermöglicht wurde das APH Bad-Ammannsegg ursprünglich durch den Zweckverband der wasserämatischen Bürgergemeinden. Diese Trägerschaft stellte Eigenmittel und Kredite für den Bau zur Verfügung. Die Bürgergemeinden stehen noch immer hinter uns und sind stolz auf das, was wir tun, obwohl wir schon längst selbsttragend sind. Sie geben uns die Freiheit, als Betrieb möglichst viel für die Bewohnenden tun zu können, stellen Infrastruktur zur Verfügung und sind bereit zu investieren. Denn sie wollen etwas für ihre alten Mitbürger tun.

Von Angehörigen bekommen wir immer wieder die Rückmeldung, das Personal kümmere sich äusserst liebevoll um die Bewohnenden. Dies macht uns aus: Unser unermüdlicher, warmherziger Einsatz, da-

mit sie sich hier möglichst wohl fühlen. Wir sind authentisch. Deshalb ist das Verhältnis zwischen dem Personal und den Bewohnenden sehr herzlich und echt. Es wird viel gelacht!

Wir verwöhnen und umsorgen gerne

Unsere Bewohnenden haben ihr Leben lang gearbeitet. Nun dürfen sie sich hier zurücklehnen, umsorgen lassen, zu feinem Essen ein Gläschen Wein geniessen und ihre «Bräschтели» zwischenzeitlich vergessen. Es ist uns wichtig, dass sie hier ihre Lebensfreude beibehalten können. Zudem probieren wir, ihnen «die Welt ins Haus zu bringen». Bei uns läuft immer etwas. Mal ist ein Falkner zu Gast, dann veranstalten wir eine Krimi-Lesung oder laden zu einem Weltreisevortrag ein.

Besonders schön zu beobachten ist, dass in unserem Haus auch Freundschaften entstehen. Bewohnende geniessen das fröhliche Zusammensein bei einem Kaffee, einer Jassrunde oder einem Schwatz mit Sicht auf das wunderbare Alpenpanorama.

Qualität vor Profit

Was uns ebenfalls sehr wichtig ist, ist «unser Haus» an sich. Es ist kein ödes Gemäuer, sondern ein gepflegtes Gebäude mit Charme, ein schöner Ort für den Lebensabend. Seit 10 Jahren bauen wir immer wieder etwas um. Doch wir haben den Betrieb nie wirklich vergrössert, sondern immer bewusst in dessen Qualität investiert. Und das soll auch so bleiben.

Daniel Sommer, Leiter des Alters- und Pflegeheims Bad-Ammannsegg



Gemütliches Beisammensein der Bewohnenden an einem vergangenen Anlass.

VOM WEGKREUZ BIS ZUM TRADITIONS-ANLASS

1992 wurde in Bellach die Kulturkommission gegründet. Sie ist der Bürgergemeinde unterstellt und hat ein vielseitiges Aufgabengebiet.

Bis 1992 war in Bellach die Sozialhilfekommission der Bürgergemeinde unterstellt. Mit einer Gesetzesänderung übernahm die Einwohnergemeinde diesen Bereich. Der damalige Präsident der Sozialhilfe-Kommission, Werner Bläsi-Fasel, überlegte zusammen mit seinen Kommissionsmitgliedern, ob es ein neues Aufgabengebiet gäbe: «In Bellach gab es noch keine Kulturkommission – und so riefen wir diese ins Leben – mit dem Gedanken, den Fokus auf die kulturelle und soziale Wohlfahrt zu legen.»

Heute zählt die Kulturkommission Bellach neun Mitglieder sowie zwei Ersatzmitglieder. Die Aufgaben sind laut Gemeindeordnung folgende: «Die Kulturkommission ist zuständig für kulturelle Aufgaben und Anlässe sowie Betreuung und Unterhalt von Pulverhaus und Backhüsli.»

Mit dem Pulverhaus und dem Backhüsli gehören somit zwei Immobilien in den Aufgabebereich der Kulturkommission. Das Backhüsli wird von einem Verein geführt, der dieses vermietet, aber auch für interne Anlässe nutzt. Zweimal jährlich bäckt der Verein für die Bevölkerung. Auch das Pulverhaus – welches seit 2000 im Besitz der Bürgergemeinde ist – ist ein öffentlich mietbares Lokal mit einem schönen Garten.

Weitere Aufgaben der Kulturkommission: Der Unterhalt der Wegkreuze und der Sitzbänkli auf dem ganzen Gemeindegebiet.

Was den Bereich der Wohlfahrt betrifft, besuchen Mitglieder der Kulturkommissi-

on jährlich Bellacherinnen und Bellacher, die in einem Senioren- oder Pflegeheim wohnen. Zudem wird regelmässig über eine finanzielle Unterstützung von sozialen Institutionen oder Menschen in Notlage befunden.

Alle vier Jahre organisiert die Kulturkommission einen Waldgang für die Bevölkerung sowie den Behördenausflug am Ende der Legislatur. Ein Highlight – und somit der Hauptaufwand – ist der Chürbislicht-Anlass Ende Oktober rund um den Bellacher Weiher, welcher in Zusammenarbeit mit der Schützengesellschaft organisiert wird.

Neu will die Kulturkommission Bellacher Kunstschaffenden eine Plattform geben. So organisierte sie im vergangenen Jahr einen Kabarettabend mit «Johnny und Stapfi» im Pulverhaus. Dieses Jahr ist im Mai ein Atelierbesuch beim Künstler Jean Mauboulès geplant.

Lucilia Mendes von Däniken, Kulturkommission der Bürgergemeinde Bellach

Die Kulturkommission organisiert jedes Jahr zusammen mit der Schützengesellschaft das «Chürbislicht am Bäucher Weiher»

Im Backhüsli der Bürgergemeinde Bellach wird noch zweimal jährlich gebacken. Man kann es auch für Anlässe mieten.



Quelle: ZVG

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

14



Quelle: Alice Wassner

Hain-Schnirkelschnecken legen einige Dutzend Eier in eine Erdhöhle. Die winzigen Jungschnecken tragen beim Schlupf schon ein Häuschen

Geplante Überbauung Stöcklimatt in Deitingen mit 3 MFH (A-C) und neun Bauparzellen für Atrium- und Einfamilienhäuser (W1-4, O1-5)



Quelle: Swissstop

Tier des Jahres 2025

Die Hain-Schnirkelschnecke (*Cepaea nemoralis*) ist eine jener unzähligen Arten, die unsere Böden fruchtbar und lebendig halten. Die kleine «Bodenmacherin» wirbt 2025 für einen respektvollen Umgang mit der Biodiversität unter unseren Füßen. Die Hain-Schnirkelschnecke ist überall in der Schweiz zu Hause. Sie besiedelt unterschiedliche Lebensräume von lichten Wäldern über vielfältiges Agrarland bis zu naturnahen Gärten. Höhere Lagen ab 900 Metern über Meer meidet sie. Die Art ist nicht bedroht.

pronatura.ch

Bürgergemeinde Deitingen: Grossprojekt Stöcklimatt

Seit dreissig Jahren beschäftigt sich die Bürgergemeinde Deitingen mit der Entwicklung ihres Landes in der Stöcklimatt. Auf der Wiese entstehen in den nächsten Jahren drei Mehrfamilienhäuser mit neunzehn Wohneinheiten. Im südlichen Teil der Parzelle werden zudem neun Bauparzellen zur Erstellung von Atrium- und Einfamilienhäusern erschlossen. Sie werden von der Bürgergemeinde im Baurecht abgegeben.

Solothurner Zeitung



Quelle: Ovi Images GmbH

Frédéric de Pourtalès (1938–2025)

Das Bildungszentrum Wald Lyss trauert um seinen ersten Direktor Frédéric de Pourtalès (1938–2025). Er hat das Bildungszentrum von 1969 bis 2003 mit Leidenschaft und Zielstrebigkeit geführt. Unter seiner Leitung wurden mehr als 800 Försterinnen und Förster ausgebildet. Als visionärer Mensch hat er die Entwicklung der Schule geprägt und mit Innovation, Verantwortungsbewusstsein und Engagement eine anspruchsvolle und praxisnahe Ausbildung gestaltet. Er wird als Wegbereiter, leidenschaftlicher Pädagoge und zutiefst engagierter Mensch in Erinnerung bleiben.

Bildungszentrum Wald Lyss

Biber-Zonensystem in Buchegg

Die Gemeinde Buchegg plant für den Umgang mit Bibern ein Zonensystem einzuführen. In grünen Zonen können die Tiere uneingeschränkt leben. In orangen Zonen ist menschliche Mithilfe erforderlich, um Probleme zu vermeiden. Rot markierte Gebiete sind für Biber tabu. Buchegg hat 2025 ein Biber-Budget von 35 000 Franken. Im September 2024 wurde das kantonale Jagdgesetz revidiert. Der Bund und die Kantone beteiligten sich bereits finanziell an Schäden, die Biber an Wäldern und landwirtschaftlichen Kulturen verursachen. Mit der Revision sollen auch Schäden an Gebäuden und Anlagen sowie für Verkehrsinfrastrukturen und Uferböschungen entschädigt werden. Neu kann der Kanton zudem den Abschuss des Bibers anordnen, wenn dieser «unprovokiert» zur Gefahr für den Menschen wird.

Solothurner Zeitung

Floss auf dem Ägerisee

Rund 600 Bäume wurden im Bergwald am Ägerisee gefällt und zu einem Floss zusammengebaut. Dieses wurde dann am 8. März über den See getrieben. Rund alle vier Jahre findet dieses Spektakel auf dem Ägerisee statt. Beeindruckende Zahlen zum Projekt: Das fertige Floss beinhaltet zirka 900 Kubikmeter Holz und ist mehrere hundert Tonnen schwer. Es wird von zwei Motorbooten mit insgesamt 80 PS über den See geschoben. Die Menge entspricht rund vierzig Lastwagenladungen. Ein Lastwagen ist mit etwa 500 PS unterwegs.

Solothurner Zeitung

Bürgergemeinde Solothurn: Wiederaufbau am Riedholzplatz

Am 7. März 2022 brannte das Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus in der Solothurner Altstadt. Der Ursprung war ein Kabelbrand. Seither prägt eine Brandruine das Bild des Riedholzplatzes. Der Wiederaufbau des Gebäudeensembles rückt nun aber näher. Die Bürgergemeinde Solothurn stellte im Januar der Öffentlichkeit das Siegerprojekt vor. Man hat sich einstimmig für das Projekt des Architekturbüros Luna Productions aus Deitingen entschieden. Dieses wird nun ausgearbeitet und umgesetzt. Im Idealfall ziehen die ersten Mieter im Sommer 2027 ein, so Sergio Wyniger, Präsident der Bürgergemeinde Solothurn. Frühling 2028 sei aber realistischer. Geplant sind 24 altersgerechte Wohnungen, ein Gemeinschaftsraum und ein öffentlich zugänglicher Riedholzturm mit Café im Innenhof. Das zweite Bauprojekt der Bürgergemein-

de Solothurn – der Ergänzungsbau beim Alters- und Pflegeheim St. Katharinen – liegt hingegen momentan noch auf Eis. Dies, da sich die Ortsplanungsrevision der Stadt Solothurn aufgrund von beim Bundesgericht hängigen Beschwerden in die Länge zieht.

Solothurner Zeitung

Flößen Ägerisee

*Modell Wiederaufbau
Thüringenhaus, Schwallerhaus
und Rüeflihaus*

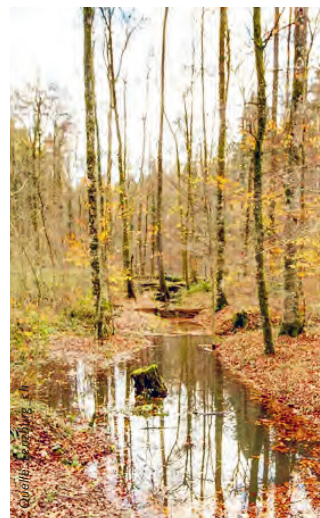


«Feuchte Wälder» gesucht

Pro Natura verleiht den Elisabeth und Oscar Beugger-Preis an private oder öffentlich-rechtliche Institutionen. Der mit 50 000 Franken dotierte Preis ist einer der bedeutendsten Naturschutzpreise des Landes. Das Thema 2026 lautet: Feuchte Wälder. Für die Auszeichnung kommen Projekte in Frage, die sich für mehr feuchte Wälder einsetzen. Bis zum 3. November 2025 können Vorzeigeprojekte eingereicht werden. Mehr Infos unter:

pronatura.ch/beugger-preis

pronatura.ch



GV FORSTPERSONALVERBAND REGION SOLOTHURN

16

Der FPRS genehmigt Budget und Rechnung und wählt zwei neue Vorstandsmitglieder sowie einen neuen Revisor. Der Verband freut sich auf die Verbandsreise anlässlich des 30-Jahre-Jubiläums sowie auf die weiteren geplanten Anlässe.

Der Forstpersonalverband Region Solothurn traf sich am 14. März zur Generalversammlung auf dem Weissenstein.

Rückblick auf das Verbandsjahr

Im vergangenen Verbandsjahr führte der Verband zwei Arbeitstage durch: Die Mitglieder halfen bei der Erweiterung des Wisentgeheges am Balmberg sowie beim Aufschneiden von Waldstrassen und Reinigen von Durchlässen im Grenchner Wald mit. Im Juni fand ein Weiterbildungstag zur Fahrtauglichkeit auf dem TCS-Gelände in Derendingen statt. Wie gewohnt gab es auch die beiden geselligen Anlässe «Familienhöck» und «Anstossen Neujahr». Im September wirkten zahlreiche Mitglieder aktiv an den Solothurner Walddagen mit. Dank des grossen Einsatzes des Forstpersonals konnte der Anlass unzählige Menschen für den faszinierenden Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum Wald begeistern.

Vorstand des Forstpersonalverbands Region Solothurn an der GV 2025



Rechnung und Budget

Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von knapp 1 500 Franken. Fürs kommende Verbandsjahr wird aufgrund der geplanten Jubiläumsreise ein Defizit von 6 000 Franken budgetiert.

Wahlen

Ueli Flury verlässt den Vorstand infolge seiner Pensionierung. Der Verband dankt ihm für sein langjähriges Engagement.

Neu in den Vorstand gewählt werden der bisherige Revisor Flurin Zwahlen (Beisitzer) sowie Lars Lätt (Kassier). Die Nachfolge von Flurin Zwahlen als Revisor tritt Daniel Lopez an.

Tätigkeitsprogramm 2025/2026

Der FPRS feiert dieses Jahr sein 30-Jahre-Jubiläum. Es sind folgende Verbandsanlässe geplant:

- Arbeitstag beim Forstbetrieb Leberberg (Datum noch offen)
- 31.08.2025: Familienhöck
- 09.–11.10.2025: Jubiläumsreise ins Bündnerland
- 16.01.2026: Anstossen aufs neue Jahr beim Forstbetrieb Wasseramt in Deitingen
- 13.03.2026: 31. GV des FPRS im Wasseramt

Nach der GV genossen die Mitglieder und Gäste ein feines Nachtessen mit Dessert im Restaurant Sennhaus.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Sitzungen

Der Leitende Ausschuss traf sich im ersten Quartal 2025 zu zwei Sitzungen. Der Vorstand tagt wie jedes Jahr Ende April erstmals. Im Juni wird das Treffen des Leitenden Ausschusses mit den Regionalverbänden stattfinden, wo es um den Austausch mit den Regionen geht.

Rechnungsabschluss 2024

Die Erfolgsrechnung 2024 schliesst mit einem Gewinn von rund 7600 Franken ab. Budgetiert war ein Verlust von 28000 Franken. Die Rechnung wurde am 24. Februar durch die GRPK geprüft, an der Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 25. März präsentiert und zu handen des Vorstands genehmigt. Der Vorstand wird die Rechnung an seiner Sitzung am 22. April behandeln.

Infoveranstaltung BWSO

Die Infoveranstaltung des BWSO fand am 27. März 2025 in Oensingen statt (siehe Artikel Seite 18).

Wahlempfehlungen Kantonsratswahlen

Der BWSO hat bei den vergangenen Kantonsratswahlen Wahlempfehlungen abgegeben. Von den 21 durch den BWSO empfohlenen Kandidierenden wurden sieben in den Kantonsrat gewählt. Wir gratulieren ihnen herzlich und hoffen, dass sie die politischen Anliegen des BWSO im Kantonsrat unterstützen werden.

Solothurner Waldtage 2024

Die Solothurner Waldtage 2024 konnten auch finanziell positiv abgeschlossen werden, was sehr erfreulich ist. Der Vorstand ist einstimmig der Meinung, dass auch künftig Solothurner Waldtage durchgeführt werden sollen.

Generalversammlung 2025

Die Generalversammlung des BWSO findet dieses Jahr am Donnerstag, 23. Oktober 2025, 18.00 Uhr in Olten statt. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

Vom 20. bis 23. März fand die EIGENHEIM MESSE SOLOTHURN 2025 auf dem Attisholz-Areal in Riedholz statt. Die Pro Holz Solothurn war an dieser Messe mit einer Sonderschau zum PRIX LIGNUM 2024 und dem Solothurner Sonderpreis «Holz – SO stark!» präsent (siehe Artikel Seite 26).

Das Holzbulletin wird im Juni 2025 erscheinen. Im Mittelpunkt stehen der Prix Lignum 2024 und der Solothurner Sonderpreis «Holz – SO stark!»

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Das Schwerpunktthema des BWSO-Info 2/2025 ist «**Materielle Werte der Bürgergemeinden**». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen Sie bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge einreichen. Redaktionsschluss ist der 2. Juni 2025.



Zum Abschluss der Solothurner Waldtage 2024 erhielt OK-Präsidentin Brigitt Wyss eine Holzbank: «Auf bald im Wald».

INFOVERANSTALTUNG BWSO



Quelle: Patrick von Däniken

18



Quelle: Patrick von Däniken

Gut besuchte BWSO-
Infoveranstaltung vom
27. März in der VEBO
Genusswerkstatt in
Oensingen.

Welche Neuerungen gibt es im Bürgerrechtswesen und was will die «Demokratie-Initiative»? Was ändert sich beim Finanzausgleich der Bürgergemeinden und bei der Mehrwertsteuer? Antworten auf diese Fragen gab es an der BWSO-Infoveranstaltung vom 27. März.

Über 130 Personen treffen sich Ende März in der VEBO Genusswerkstatt in Oensingen zur BWSO-Infoveranstaltung.

Neuerungen beim Bürgerrechtswesen

Corinne Studer, Leiterin Bürgerrecht beim Amt für Gemeinden, informiert, dass das bei Einbürgerungen geforderte Sprachniveau mündlich im Kanton Solothurn per 01.01.2026 von B1 auf B2 angehoben wird. Grundlage dafür ist ein vom Kantonsrat erheblich erklärter parlamentarischer Vorstoss.

Demokratie-Initiative

Sergio Wyniger, Ressortleiter Bürgerrecht des BWSO, zeigt auf, was die im November 2024 eingereichte nationale «Initiative für ein modernes Bürgerrecht» fordert. Bei einer Annahme der Initiative hat Anspruch auf eine Einbürgerung, wer folgende Kriterien erfüllt:

- seit 5 J. rechtmässiger Aufenthalt in CH
- keine längerfristige Freiheitsstrafe (>1 Jahr, schwerwiegende Delikte)
- keine Gefährdung der inneren und äusseren Sicherheit der Schweiz
- Grundkenntnisse einer Landessprache (Niveau A2)

Bisher waren für die Einbürgerung eine Aufenthaltsdauer in der Schweiz von 10 Jahren

(C-Ausweis) sowie Sprachkenntnisse einer Amtssprache erforderlich. Wegfallen würden bei einer Annahme der Initiative die Kriterien der Integration und des finanziellen Leumunds (keine Schulden, 3 J. keine Sozialhilfe). Somit würden die Solothurner Bürgergemeinden ihre Beurteilungs- und Entscheidungskompetenz verlieren und dürften keine Einbürgerungsgespräche mehr durchführen. BWSO und SVBK appellieren an die Bürgergemeinden, für ein klares Nein zur Initiative einzustehen.

Finanzausgleich und Mehrwertsteuer

Lorenz Bader von der BWSO-Geschäftsstelle informiert über die Anpassungen beim Finanzausgleich. Die Bürgergemeinden leisten dafür Abgaben aufgrund der Höhe ihres Eigenkapitals und erhalten Beiträge in Abhängigkeit ihrer Waldfläche. Ab 2030 wirkt sich die Neubewertung des Eigenkapitals nach HRM2 auf die Abgaben aus. Diese weist ein um 64 Prozent höheres Eigenkapital aus. Damit das Umlagevolumen nicht wesentlich ansteigt, sollen im Rahmen der Waldgesetzrevision die Abgabesätze gesenkt werden. Zudem soll die Definition der bewirtschafteten Waldfläche angepasst werden (siehe S. 22).

Seit anfangs Jahr ist das revidierte MWST-Gesetz in Kraft. Subventionen bzw. Beiträge der öffentlichen Hand sind weiterhin steuerbefreit, müssen jedoch auf allen relevanten Dokumenten klar als solche deklariert sein. MWST-befreit bleiben weiterhin auch Leistungen und Lieferungen der Forstbetriebe für ihre eigene Trägerschaft.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Der BWSoleWa wählt Bernd Kupferschmid zum neuen Präsidenten und Daniel Reinhart als neues Vorstandsmitglied. Der Verband freut sich auf zwei spannende Anlässe im laufenden Jahr.

Knapp 70 Personen trafen sich am 6. März 2025 in Solothurn zur Generalversammlung des Verbands Bürgergemeinden und Wald Solothurn-Lebern-Wasseramt (BWSoleWa).

Ersatzwahl Präsidium

Nach 15 Jahren tritt André Hess als Präsident zurück. Der Verband dankt ihm für sein langjähriges Engagement. André Hess war immer offen für neue Ideen und spannende Anlässe und hat den Verband bei zahlreichen Entwicklungen und Herausforderungen begleitet und mitgeprägt.

Der Verband wählt Bernd Kupferschmid einstimmig zum Nachfolger. Bernd Kupferschmid ist seit vier Jahren Präsident der Bürgergemeinde Derendingen und war zuvor bereits vier Jahre Mitglied des Bürgerrats. Beruflich ist er Elektroinstallateur und arbeitet heute als Chefhauswart in der Gemeinde Derendingen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Wahl neues Vorstandsmitglied

Die Mitglieder wählen Daniel Reinhart einstimmig in den Vorstand. Daniel Reinhart ist Mitglied des Bürgerrates und der Umweltkommission der Bürgergemeinde Rüttenen. Beruflich ist er Agrarunternehmer und in der Feuerwehr aktiv. Er ist 48-jährig, verheiratet und hat vier Kinder.

Budget und Rechnung

Die Mitglieder genehmigen Budget und Rechnung einstimmig. Für die Unterstützung der Solothurner Waldtage 2024 und der Waldwanderung «Höhepunkte im Solothurner Jura» hat der Verband den «Fonds Leberberg» aufgelöst. Die Rechnung schliesst mit einem kleinen Ertragsüberschuss, welcher dem Eigenkapital zugeführt wird. Budgetiert wird ein Aufwandüberschuss von 1 500 Franken. Es stehen keine ausserordentlichen Auslagen an.

Ausblick

Im kommenden Verbandsjahr sind zwei Anlässe geplant. Am 22. Mai 2025 ist der Verband zu Gast am Köhlerfest der Bürgergemeinde Deitingen. Am 20. November 2025 steht der Feierabendanlass bei der Jura Holzbau AG in Zuchwil auf dem Programm.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle



Nach 15 Jahren tritt André Hess als Präsident zurück. Der Verband dankt ihm für sein langjähriges Engagement.

Neu gewählt: Präsident Bernd Kupferschmid (links) und Vorstandsmitglied Daniel Reinhart (rechts).



WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

20



Quelle: Simon Vogelsänger

*Im Fokus des diesjährigen
Ausbildungstags steht
das Thema «Pflanzen-
kenntnisse»*

Am BBZ BL fanden Projekttagge für die diesjährigen QV-Absolvierenden statt. Nebst dem Stand am Infotag EBA sind wiederum eine brancheneigene Lehrabschlussfeier, eine Berufsbildnertagung und ein Ausbildungstag geplant.

Projekttagge Lernende 3.–5. Februar 2025

Anfangs Februar fanden zur Vorbereitung des diesjährigen Qualifikationsverfahrens im Rahmen des berufskundlichen Unterrichts drei Projekttagge im Wald der Bürgergemeinde Liestal statt.

Infotag EBA 27. März 2025

Am 15. Infotag EBA im Alten Spital Solothurn präsentierte die Oda Wald BL/BS/SO in Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Leberberg die zweijährige Ausbildung Forstpraktiker/-in EBA.

Berufsbildnertagung 20. Mai 2025

Die Berufsbildnertagung wird am 20. Mai am Ebenrain-Zentrum in Sissach stattfinden. Der Anlass richtet sich in erster Linie an die Berufsbildenden und die Lehrbetriebe. Im Fokus steht dieses Jahr das Thema «Pflanzenkenntnisse».

Lehrabschlussfeier 25. Juni 2025

Die brancheneigene Lehrabschlussfeier findet am 25. Juni in der Chornschüre Liestal statt.

Ausbildungstag 19. August 2025

Der Ausbildungstag zum Thema «Unterhalt Motorsäge, Keile, gestieltes Werkzeug und Einmannmessband» findet am 19. August in Oensingen statt.

Geschäftsstelle Oda Wald BL/BS/SO

*Projekttagge der Forst-
wartlernenden zur Vorbe-
reitung auf das Qualifi-
kationsverfahren 2025.*



Quelle: Roger Müller

INFOS AUS DER KANTONALE FACH-KOMMISSION BÜRGERRECHT

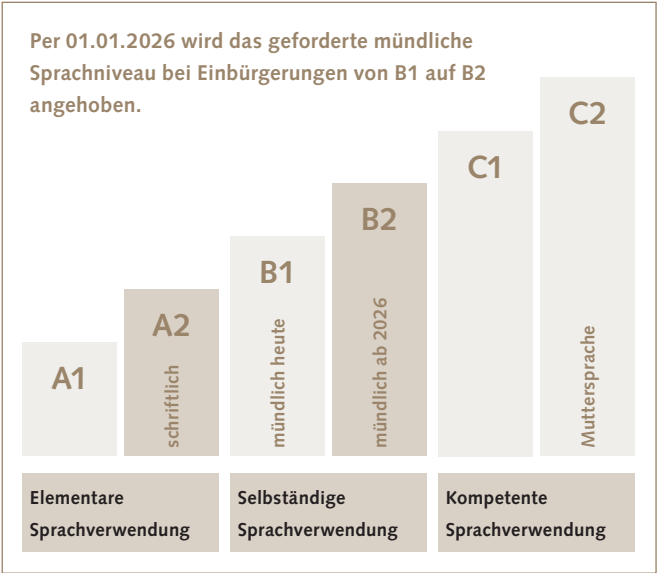
Von Anfang November 2024 bis Ende Februar 2025 hat die kantonale Fachkommission Bürgerrecht sechs Prüfungs-Zirkulationen mit jeweils rund 20 Einbürgerungsgesuchen durchgeführt. Am 26. November 2024 wurde eine Sitzung abgehalten, um bestimmte Einbürgerungsgesuche speziell zu besprechen und diverse Entscheide zu fassen. Dabei wurde unter anderem Folgendes beschlossen bzw. besprochen:

- Die Weiterbehandlung eines sistierten Einbürgerungsgesuches wurde abgelehnt, weil unbezahlte definitiv veranlagte Steuern vorhanden sind. Dem Gesuchsteller wurde eine letzte Frist gewährt; sollten die Steuern bis dahin nicht bezahlt sein, erfolgt von der Fachkommission Bürgerrecht ein negativer Antrag an den Regierungsrat.
- Die Voranfrage betreffend der Einbürgerung eines Jugendlichen mit einer Jugendstrafe sowie seines Vaters, welcher Steuerausstände aufweist und im Strafregister verzeichnet ist, wird dahingehend beantwortet, dass der Familie der Rückzug des Einbürgerungsgesuchs empfohlen wird. Sollte die Familie darauf nicht reagieren, wird das Gesuch wegen mangelnder Mitwirkungspflicht abgeschrieben oder dem Regierungsrat ein negativer Antrag gestellt.
- Ein bisher wegen Betreibungen sistiertes Einbürgerungsgesuch wurde zur Weiterbehandlung freigegeben, da das Dossier mittlerweile unauffällig und nur eine

umstrittene Forderung hängig ist.

- Ein Gesuch um Befreiung vom schriftlichen Sprachnachweis wurde als Härtefall beurteilt (medizinische Probleme) und deshalb bewilligt.
- Die Leiterin Bürgerrecht, Corinne Studer, informierte darüber, dass der Vorstoss der SVP-Fraktion des Kantonsrates zur Anhebung des mündlichen Sprachniveaus auf B2 erheblich erklärt wurde. Zu diesem und anderen Themen (u.a. die Initiative für ein modernes Bürgerrecht) haben sie und Sergio Wyniger als Ressortleiter Bürgerrecht an der Infoveranstaltung des BWSO vom 27. März 2025 in Oensingen referiert (siehe Seite 18).

Sergio Wyniger, Präsident Fachkommission Bürgerrecht



NEUE WALDFLÄCHENGRUNDLAGE FÜR DEN FINANZAUSGLEICH DER BÜRGERGEMEINDEN

Zur «bewirtschafteten Waldfläche» zählt im Kanton Solothurn neu auch der Schutzwald. Die bewirtschaftete Waldfläche ist massgeblich für den Finanzausgleich unter den Bürgergemeinden und die Festlegung des Hiebsatzes.

Paragraf 27, Abs. 5 des kantonalen Waldgesetzes sieht vor, dass der Finanzausgleich unter den Bürgergemeinden «nach Massgabe der bewirtschafteten Waldfläche» ausgerichtet wird. Die Frage, was genau unter der bewirtschafteten Waldfläche verstanden wird, hat in der Vergangenheit zu Diskussionen geführt und zu einer Ungleichbehandlung unter den Bürgergemeinden. Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei als zuständige Fachstelle für den Vollzug des Waldgesetzes hat daher eine Neu-Definition vorgenommen, welche ab 2025 gilt und ab 2028 ein erstes Mal verwendet werden soll.

Bis anhin wurde als Bezugsfläche ausschliesslich der sogenannte Wirtschaftswald verwendet (Definitionen siehe nachstehend). Der klassische Wirtschaftswald ist für die Holzproduktion vorgesehen. Modernere Definitionen einer Bewirtschaftung sind aber umfassend und gehen so weit, dass ein Wald als «managed» gilt, sobald eine (Betriebs-)Planung vorliegt (so z.B. im Kyoto-Protokoll).

Das AWJF hat sich nun für einen Mittelweg entschieden. Neu gilt insbesondere der Schutzwald ebenfalls als bewirtschaftete Waldfläche, nicht zuletzt deshalb, weil auch im Schutzwald erhebliche Mengen an Nutzholz anfallen. Ausgeschlossen von der bewirtschafteten Waldfläche sind nur Flächen, wo keine oder nur sehr limitierte Eingriffe erfolgen. So etwa Altholzinseln oder ausgeschiedene Waldreservate. Dabei wird der Einfachheit halber in

Produktive oder unproduktive Waldfläche?

- produktiv:

mit Wald bestockt (inkl. Niederhaltezone)
- unproduktiv:

Waldstrassen, Maschinenwege, Bauten und Anlagen, temporäre Rodungsflächen, Gewässer, Abbaustellen

Kriterien zur Ausscheidung
der hiebsatzrelevanten
Waldfläche

Kategorie	Wirtschaftswald	Schutzwald	Erholungswald	Biodiversität	Schutzwald / Biodiversität
hiebsatzrelevant	produktiv	produktiv	produktiv	produktiv, ohne Waldreservate und Altholzinseln	produktiv
nicht hiebsatzrelevant	unproduktiv	unproduktiv	unproduktiv	unproduktiv, Waldreservate, Altholzinseln	unproduktiv

Kauf genommen, dass auch Sonderwaldreservate nicht Bestandteil sind, auch wenn hier Holz anfallen kann. Diese neue Bezugsgrösse wird «hiebsatzrelevante Waldfläche» genannt und für verschiedene Zwecke verwendet, so auch – wie es der Name vermuten lässt – für die Festlegung des Hiebsatzes.

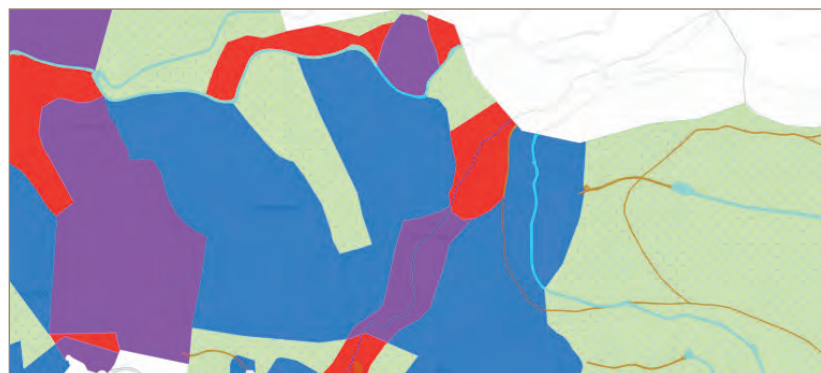
Als Datengrundlage dient der digitale Waldplan des Amtes für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn, welcher fast für den ganzen Kanton flächig vorliegt. Neu wird im Waldplan zwischen

hiebsatz- und nicht hiebsatzrelevanter Waldfläche unterschieden. In Zukunft wird in Absprache mit dem Amt für Gemeinden die hiebsatzrelevante Waldfläche der Bürgergemeinden für den Finanzausgleich verwendet.

Die Kriterien für die Zuordnung zur hiebsatz- und nicht hiebsatzrelevanten Waldfläche im Waldplan sind in der Tabelle zusammengestellt.

Roland Rösli, Amt für Wald,
Jagd und Fischerei

Der Schutzwald zählt neu zur hiebsatzrelevanten Waldfläche.



*Darstellungsbeispiel
Waldplan: Waldfunktion
und Waldplantyp*

- Wirtschaftswald
- Schutzwald
- Biodiversität
- Schutzwald/Biodiversität
- Waldstrasse
- Maschinenweg
- ++ Bauten und Anlagen
- Gewässer



*Darstellungsbeispiel
Waldplan: nicht
hiebsatzrelevante
Waldfläche*

- nicht hiebsatzrelevante Waldfläche
- hiebsatzrelevante Waldfläche

NEUE MITARBEITENDE DES AWJF: DANIELA ROMMEL UND MANUEL WALDE

24



Daniela Rommel

Daniela Rommel

Seit dem 1. Januar 2025 ist Daniela Rommel in der Abteilung Wald für Freizeit und Erholung sowie Veranstaltungen verantwortlich.

Daniela Rommel ist in Südbayern aufgewachsen und hat 2012 ihr Forststudium (B.Sc./M.Sc.) an der TU München abgeschlossen. Studienbegleitend arbeitete sie an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und absolvierte zudem die Jagd- und Fischereiausbildung.

Nach dem Studium hat Dany mehrere Jahre an der HAFL/BFH im Fachbereich

Verfahrenstechnik/Holzernte gearbeitet und wechselte dann zum Dachverband Schweizer Wanderwege. Nun freut sich Dany auf die neuen Herausforderungen im Kanton Solothurn. Dabei ist sie sowohl für alle Belange betreffend Freizeit und Erholung im Wald als auch für die bewilligungs- und meldepflichtigen Veranstaltungen zuständig.

Am liebsten ist Dany mit Kind und Kegel in der Natur unterwegs. Häufig ist sie beim Fotografieren und Beobachten von Vögeln und anderen Wildtieren anzutreffen, oder beim Schwimmen.

Amt für Wald, Jagd und Fischerei



Manuel Walde

Manuel Walde

Seit dem 1. Januar 2025 arbeitet Manuel Walde als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Abteilung Wald, wo er für die Fachbereiche Waldbiodiversität und Wald im Klimawandel zuständig ist.

Manuel Walde ist im Kanton Aargau aufgewachsen und wohnt seit vier Jahren in Olten. Nach dem Studium in Umweltwissenschaften an der ETH Zürich hat er von 2021–2024 als Doktorand in der Forschungsgruppe von Prof. Arthur Gessler an der Eidg. Forschungsanstalt WSL gearbeitet. In seiner Doktorarbeit beschäftigte sich Manuel vor allem mit Wald-Phänologie und Ökophysiologie. Er

tritt die Nachfolge von Samuel Scheibler an, welcher das AWJF zwecks neuer Herausforderungen in Ghana Ende 2024 verlassen hat. Manuel freut sich sehr auf seine vielschichtigen neuen Aufgaben beim Kanton Solothurn, auf eine stimulierende Zusammenarbeit mit den Arbeitskollegen beim Kanton, den Revierförstern und allen anderen Interessenträgern Wald. Seine Freizeit verbringt Manuel gerne draussen in der Natur und ab und an auch auf der Leichtathletikanlage. Er schätzt jedoch auch ruhige Momente beim Lesen eines guten Buches, dem Trinken eines köstlichen Kaffees oder beim Lernen einer neuen Sprache.

Amt für Wald, Jagd und Fischerei

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

resurces

25

Baugesuch bleibt ohne Einsprache

Nach vier Jahren Ringen schlägt der Wärmeverbund Kappel ein neues Kapitel auf: Mit dem bewilligten Baugesuch steht der geplanten Hackschnitzelheizung nichts mehr im Weg. Im Herbst soll die neue Anlage Wärme liefern. Ein genaues Datum für den Baubeginn lässt sich noch nicht festlegen. Im kommenden Winter 2025/26 sollen die Anlagen um das Schulhaus Jura-blick und das Gemeindehaus aber mit Wärme aus der neuen Hackschnitzelheizung und Kappeler Holz versorgt werden.

Solothurner Zeitung

Unterversorgung im Sommer?

Schwierige Witterungsbedingungen für die Holzernte sorgten im letzten Jahr für tiefe Bestände im Rundholzlager vieler Schweizer Sägewerke. Die Industrie befürchtet nun auf den Sommer eine Unterversorgung. Der Verband Holzindustrie Schweiz ruft die Waldeigentümer auf, möglichst zeitnah erntereifes Holz anzuzeichnen und die Holzereiarbeiten anzugehen.

Lignum

Zwei neue Pelletwerke

Die Pelletbranche baut aus. Im vergangenen Jahr sind zwei neue Produzenten dazugekommen. In Tinizong bei Savognin hat letzten Herbst die Resurces SA ihre 2023 in Betrieb genommene Grosssägerei um ein Pelletwerk ergänzt und versorgt nun Unternehmen und Private mit lokal produzierten Pellets. Seit Sommer 2024 läuft auch die Pelletsprelle der Firma Pelleticino SA in Biasca mitsamt Absackanla-



Quelle: resurces-pellets.swiss

ge. «Vom Wald direkt in den Sack» ist ihr Motto für ihre Pellets «fatto in ticino».

Die Lager bei den Produzenten und Händlern sind gut gefüllt. Es hat genug Holzpellets. Es lohnt sich also, bei der Bestellung nach Schweizer Pellets zu fragen.

ProPellets.ch

Holzarten-Museum in Thun

In Thun macht das neue Holzarten-Museum die Vielfalt, Schönheit und Bedeutung von Holz auf lebendige Weise anschaulich. Das Spektrum der Exponate reicht von der Geschichte über die Botanik bis zur vielseitigen Nutzung von Holz. Die Ausstellung lädt dazu ein, Holz mit allen Sinnen zu entdecken und über 100 Holzarten kennenzulernen. Im Mittelpunkt stehen die hiesigen und europäischen Holzarten. Interessierte erhalten Aufschluss über deren spezifische Eigenschaften, aber auch über ihre Verarbeitung und Anwendung. Auch die kulturelle Bedeutung von Holz wird beleuchtet.

Lignum



Quelle: proPellets.ch

In Tinizong GR und Biasca TI haben zwei neue Pelletwerke den Betrieb aufgenommen.

Neu eröffnetes Holzarten-museum in Thun



Quelle: Wemakeit.com

SONDERSCHAU AN DER EIGENHEIMMESSE

26



Ausstellung zum Solothurner Holzpreis «Holz – SO stark!»

Wanderausstellung zum Prix Lignum 2024.



Quelle: Laura Ramstein

Die Sonderschau der Eigenheimmesse «Der vielfältige Einsatz von Holz im Bauwesen» stand dieses Jahr ganz im Zeichen der Holzpreise. Vom 20. bis 23. März 2025 zeigte die Pro Holz Solothurn im Attisholz-Areal die Ausstellung zum letztjährigen Prix Lignum sowie eine eigene Ausstellung zu den drei Siegerobjekten «Holz – SO stark!».

Holz ist nicht nur ein nachhaltiger Rohstoff, sondern auch als Baumaterial vielfältig einsetzbar. Holz wird im Bauwesen für tragende Konstruktionen wie Dächer, Brücken oder sogar mehrstöckige Gebäude eingesetzt. Darüber hinaus findet es im Innenausbau vielseitige Verwendung, beispielsweise für Akustiklösungen, die Regulierung der Luftfeuchtigkeit oder das Schaffen eines warmen und einladenden Ambientes. Diese Vielfältigkeit wird an den prämierten Holzbauten sichtbar.

Fachvorträge

Die Besuchenden erhielten in einer dreiteiligen Fachvortragserie Einblicke in die drei Siegerobjekte des Solothurner Holzpreises «Holz – SO stark!».

Das **Mehrfamilienhaus Gretzenbach** der Bürgergemeinde Gretzenbach präsentierten Ruth Liechti als Vertreterin der Bauherrschaft und Markus Oegerli vom Architekturbüro H-O Markus Oegerli. Sie erzählten, warum sie sich für den Baustoff Holz entschieden haben, welche Tipps sie gerne vor Baubeginn erhalten hätten und was den Bau so besonders macht.

Das **Wohnhaus im Dorfkern von Deitingen** stellte Architekt Joel Flückiger vom Studio OU vor. Er beschrieb, wie vielfältig sie den Baustoff Holz eingesetzt hatten. Fast der ganze Bau ist aus – meist unverleimtem – Holz gefertigt, sogar das Badezimmer. Der längliche Bau mit Aussentreppe fügt sich perfekt ins Bauerndorf ein.

Der **Forstwerkhof der Bürgergemeinde Solothurn** wurde den Besuchenden von Beat Späti von Späti Holzbau nähergebracht. Er erklärte, welche Prinzipien sie beim Holzbau verfolgten, wo sie Holz mit Holzfehler einsetzen konnten und warum ihm das Projekt am Herzen lag.

Während den vier Tagen im Attisholz-Areal entstanden viele spannende und inspirierende Gespräche rund um den Holzbau. Es war ein kleiner Beitrag, damit Holz auch in Zukunft vielfältig oder sogar noch vielfältiger eingesetzt wird.

Laura Ramstein, Geschäftsstelle
Pro Holz Solothurn

TAGE DES SCHWEIZER HOLZES 2025

Am 12. und 13. September 2025 werden die Tage des Schweizer Holzes stattfinden. Anders als im Jahr 2017 wird die Holzkette diesmal dezentral in verschiedenen «Clustern» erlebbar sein.

Von Forstbetrieben über Sägereien und Holzindustriebetriebe bis hin zu Schreinereien und Holzbauunternehmen öffnen am 12. und 13. September 2025 in der ganzen Schweiz Betriebe der Holzkette ihre Türen. Gemeinsam zeigen sie Interessierten, wozu Holz in der Lage ist, und zwar beim Bauen, in Bezug auf den Klimaschutz sowie in vielen anderen Bereichen. Die «Tage des Schweizer Holzes» sollen der Öffentlichkeit die Holzverarbeitungskette näherbringen und das Label Schweizer Holz bekannter machen. Der Anlass soll auch die wirtschaftliche und ökologische Bedeutung der Holzbranche vorstellen und den Zusammenhalt der Branche stärken. Und es geht auch darum, interessiertem Nachwuchs einen Einblick in Berufe, die sich mit Holz befassen, zu geben.

Bildung von regionalen Clustern

An der Erstaussgabe der «Tage des Schweizer Holzes» im Jahr 2017 fand im Kanton Solothurn ein durch die Pro Holz Solothurn organisierter Anlass auf dem Gelände der Sägerei Ingold in Ichertswil statt. Bei der Neuauflage 2025 werden die Tage des Schweizer Holzes dezentral an verschiedenen Orten durchgeführt. Dazu bilden jeweils mindestens drei Betriebe aus verschiedenen Bereichen der Holzkette zusammen eine Gruppe (sogenannte «Cluster»). Sie organisieren lokal eine gemeinsame Veranstaltung und präsentieren sich dem Publikum.

Grosses Interesse der Betriebe

Bisher haben sich schweizweit bereits über 150 Betriebe angemeldet. Sie gewähren einen Einblick in die laufende Produktion ihrer Betriebe und zeigen die Stärke und Vielseitigkeit unserer Holzkette auf. Im Kanton Solothurn sind aktuell zwei «Cluster» in Planung.

LIGNUM / Pro Holz Solothurn

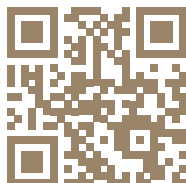
Vom Wald bis auf die Baustelle – an den Tagen des Schweizer Holzes wird der Weg des Holzes erlebbar.



An den Tagen des Schweizer Holzes 2025 gewähren verschiedene holzverarbeitende Betriebe einen Einblick in ihre Produktion. Weitere Infos: tsh25.ch

WICHTIGES ÖKOSYSTEM FÜR DIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Der Internationale Tag des Waldes fand am 21. März statt. Mit dem Motto «Wälder und Nahrung» machte er heuer auf den Stellenwert gesunder Wälder für die Lebensmittelversorgung aufmerksam.



Weitere Informationen:
bit.ly/tdw2025
(auf Englisch)

Der 1971 eingeführte Internationale Tag des Waldes zollte 2025 den Wäldern und der Ernährung Tribut. Damit würdigte er die weltweit entscheidende Rolle der Wälder für die Ernährungssicherheit, die Ernährung und die Sicherung des Lebensunterhalts. Wälder sind nicht nur eine Quelle für Nahrung, Brennstoff und Einkommen sowie Orte der Entspannung und Freizeit. Sie tragen auch zur Bodenfruchtbarkeit bei, schützen Wasserressourcen und bieten Lebensräume für die biologische Vielfalt, insbesondere für die unverzichtbaren Bestäuber. Ausserdem sind Wälder für das Überleben der von ihnen abhängigen Gemeinschaften, insbesondere der indigenen Völker, von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus tragen Wälder durch die Speicherung von Kohlenstoff zur Eindämmung des Klimawandels bei. Rund ein Drittel (1,3 Millionen Hektar) der Schweizer Landesfläche ist von Wald bedeckt. Eine naturnahe Waldbewirtschaftung trägt dazu bei, die Biodiversität zu erhalten, die die Grundlage für alle Dienstleistungen und Angebote des Waldes bildet.

Fünf Milliarden Menschen abhängig

Mehr als fünf Milliarden Menschen auf der Welt nutzen Wälder und Nicht-Holz-Produkte zur Ernährung, für die Gesundheit oder zur Sicherung ihres Lebensunterhalts.

Wälder und Bäume bieten reichlich Früchte, Beeren, Nüsse, Samen, Wurzeln, Knollen, Blätter, Pilze, Honig, Wild und Insekten, die alle wichtige Nährstoffe enthalten. In der Schweiz belaufen sich die genetischen Ressourcen (Biodiversität) auf 30000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Mehr als zwei Milliarden Menschen nutzen Holz und andere traditionelle Brennstoffe zum Kochen. Holz wird seit Urzeiten als Brennstoff verwendet und ist auch heute noch eine gängige Energiequelle in ländlichen Haushalten, um Lebensmittel geniessbar zu machen.

Wälder spielen auch eine entscheidende Rolle für die Landwirtschaft. Sie sind nützlich, da sie Bestäubern Unterschlupf bieten, zur Gesunderhaltung der Böden beitragen, Wasser zurückhalten, Nutztieren Nahrung und Schatten bieten, die Temperaturen regulieren, die Kulturen auf natürliche Weise vor Wind schützen und Niederschläge fördern.

Wild ist eine wichtige Quelle für Proteine und Mikronährstoffe. Es stellt eine wichtige Nahrungsquelle für indigene Völker und ländliche Gemeinschaften dar, insbesondere in tropischen Regionen. Mehr als 3200 Wildtierarten werden für die menschliche Ernährung genutzt. In der Schweiz wird pro Hektar und Jahr ein Kilogramm Wildfleisch verzehrt.

Wälder tragen zur Ernährungssicherheit bei und helfen bei der Diversifizierung des Einkommens, wenn ein Ereignis wie eine schlechte Ernte oder ein bewaffneter Konflikt eintritt. In Krisenzeiten ermöglichen die Wälder, Nahrung zu finden und zu überleben.

Lebenswichtig für Ernährungssicherheit

Wälder spielen eine lebenswichtige Rolle bei der Wasserversorgung, von der die Ökosysteme, die Lebensmittelsicherheit und die Ernährung abhängen. Die Wassereinzugsgebiete der Wälder versorgen über 85 Prozent der grössten Städte der Welt mit Trinkwasser. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung könnte dazu beitragen, die Qualität der Wasserressourcen für mehr als 1,7 Milliarden Menschen in grossen Ballungsräumen zu verbessern und so die Ernährungs- und Wassersicherheit zu erhöhen. In

der Schweiz filtert der Wald drei Millionen Liter Trinkwasser pro Jahr. Wälder tragen zur Steigerung des Einkommens ländlicher Gemeinschaften bei, wodurch sich deren Lebensgrundlage und Ernährung verbessern. In einigen Ländern oder Regionen erzielen ländliche Haushalte etwa 20 Prozent ihres Einkommens aus Wäldern und Bäumen, die insbesondere für die ärmsten Haushalte eine Quelle nahrhafter und vielfältiger Nahrungsmittel sind.

WaldSchweiz



Auch Brombeeren sind Teil der Nahrung, die in Wäldern wächst.

RESSOURCE HOLZENERGIE RICHTIG NUTZEN

30



Quelle: Sünny Schöni, proPellets.ch

Peter Lehmann: «Wir wollen Holzenergie in der richtigen Form am richtigen Ort nutzen.»



Quelle: Bea Heitzmann, Heitzmann AG

Markus Heitzmann: «Mit neuer Anlagentechnologie produzieren wir mehr Wärme, Dampf und sogar Strom.»

Der Anteil der Holzenergie am Wärmeverbrauch hat sich in der Schweiz seit 1990 vervierfacht! Eine grosse Erfolgsgeschichte, zu der Holzenergie Schweiz, Holzfeuerungen Schweiz und proPellets.ch in Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und Gemeinden massgeblich beigetragen haben.

Die Schweiz verfügt über ausreichend Holzressourcen, um eine nachhaltige, steigende Nachfrage nach Holzheizungen zu decken. Im Schweizer Wald, der rund ein Drittel der Landesfläche bedeckt, wachsen jedes Jahr etwa 10 Millionen Kubikmeter Holz nach. Laut aktuellen Berichten werden nur etwa zwei Drittel des jährlichen Zuwachses geerntet. Dadurch bleibt die Holzressource nicht nur langfristig verfügbar, sondern trägt auch zur Biodiversität und Stabilität der Waldökosysteme bei. Peter Lehmann, Vize-Präsident von Holzenergie Schweiz und Präsident von proPellets.ch sowie Markus Heitzmann, Präsident von Holzfeuerungen Schweiz, erläutern, wie die Branche eine nachhaltige Nutzung anstrebt.

Was bedeutet der Anstieg von Holzheizungen für die Betreiber?

Peter Lehmann: Die Versorgung der Anlagen mit Holz aus der Schweiz ist bei Hackschnitzeln, Pellets als auch bei Stüchholz gesichert. Hackschnitzel bestehen aus grob zerkleinertem Holz und werden aus Restholz, Ästen oder minderwertigem Holz hergestellt. Pellets werden in der Schweiz aus Restholz aus Sägereien und Hobelwerken hergestellt.

Wie reagieren Ihre Branchenverbände auf die neue Situation?

Markus Heitzmann: Wir haben in den letzten zwölf Monaten intensive Diskussionen geführt. Auch mit unseren Partnerverbänden WaldSchweiz, Holzindustrie Schweiz, dem Bundesamt für Umwelt, dem Bundesamt für Energie und einzelnen Kantonen. Klar ist: Die Ressource Holz ist wertvoll und muss so effizient wie möglich eingesetzt werden. Es geht darum, mit dem heute genutzten Holz und dem nach wie vor vorhandenen, ungenutzten Potenzial möglichst viel klimaneutrale Energie zu produzieren und damit einen wesentlichen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Es hat also immer noch ungenutztes Holz?

Peter Lehmann: Ja, nach wie vor könnte man die Nutzung um rund 20 Prozent erhöhen, das heisst um deutlich mehr als eine Million Kubikmeter, ohne den Wald zu übernutzen oder höherwertige Holzprodukte zu konkurrenzieren. Die entscheidende Herausforderung besteht darin, dieses Holz am richtigen Ort in den richtigen Anlagen zu nutzen. Wichtig dabei ist, dass die Holzenergie nur das Holz nutzt, welches die Holzindustrie nicht brauchen kann. Bei den Pellets stellt sich die Holznutzung anders dar. Diese bestehen in der Schweiz nur aus Restholz, das heisst aus Sägemehl und Hobelspänen. Das bedeutet, für Pellets werden nicht extra Bäume gefällt, sondern die sogenannte Kaskadennutzung angewendet. Die Kaskadennutzung ist ein Konzept, bei dem der Rohstoff Holz möglichst effizient und nachhaltig genutzt wird, indem er



in mehreren Stufen verwendet wird, bevor er als Energiequelle dient.

Wie passt sich die Branche den aktuellen Rahmenbedingungen an?

Peter Lehmann: Unsere drei Verbände arbeiten noch enger zusammen und nutzen Synergien. Dazu werden wir im 2025 die Geschäftsstellen zusammenlegen und damit die organisatorische und personelle Infrastruktur vereinfachen. Wir definieren neue Aktionsschwerpunkte. Beispielsweise steht das Monitoring des Marktes im Zentrum: Wir müssen wissen, wo welche Energieholz mengen noch zur Verfügung stehen und entsprechende Nutzungsstrategien entwickeln. Wir müssen definieren und kommunizieren, welche Formen der Nutzung Sinn machen.

Markus Heitzmann: Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sanierung der mittlerweile in die Jahre gekommenen Holzheizzentralen und Wärmenetze: Der Ersatz bestehender Anlagen und damit die Optimierung der heutigen Wirkungsgrade sind eine grosse

Chance. Eine moderne Anlage benötigt viel weniger Holz zur Erzeugung derselben Wärme. Dies kann auch mittels kombinierter Nutzung von Sonnenenergie oder Wärmepumpen erfolgen. Ein weiterer Schwerpunkt sind effiziente Versorgungsketten, d.h. optimale Verknüpfungen von Anlagenbetreibern, Holzproduzenten sowie dazwischen agierenden Unternehmen.

Die Branchenorganisationen sind also nicht überflüssig geworden, weil alles von selbst läuft?

Peter Lehmann: (schmunzelt) Nein, ganz im Gegenteil. Wir bearbeiten künftig einen sehr anspruchsvollen Aufgabenkreis, um aus unserer wertvollen Ressource Energieholz am richtigen Ort mit der richtigen Technologie möglichst viel Wärme, Prozessdampf und sogar Strom zu produzieren und damit auch die Verjüngung des Waldes zu fördern.

Interview: Christoph Rutschmann, i.A. Holzenergie Schweiz

Der Wald: hat noch Reserven, aber nicht mehr überall

Laurent Audergon ist neuer Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz. Er tritt die Nachfolge des 2024 zurückgetretenen Andreas Keel an.

Holzenergie Schweiz hat einen neuen Geschäftsführer und führt zukünftig auch die Geschäftsstellen der Verbände «Holzfeuerungen Schweiz» und «proPellets.ch»

Laurent Audergon ist seit dem 1. April 2025 neuer Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz. Der diplomierte Chemiker und Bauingenieur mit einem eMBA HSG bringt umfassende Erfahrung aus der Planungs-, Beratungs- und Verbandsarbeit mit. In den letzten neun Jahren leitete er erfolgreich die Fachverbände Baustoffrecycling Schweiz und Stahlbau Zentrum Schweiz und setzte sich insbesondere für Kreislaufwirtschaft, Kaskadennutzung und Dekarbonisierung ein. Holzenergie Schweiz wird im Verlaufe des Jahres die Geschäftsstellen der Verbände «Holzfeuerungen Schweiz» und «proPellets.ch» als Mandate übernehmen.



Quelle: ZVG

TERMINKALENDER

10. April 2025	Generalversammlung BWOG, Boningen
16./17. Mai 2025	Generalversammlung SVBK, Burgdorf
27. Juni 2025	DV WaldSchweiz, Kanton Thurgau
11. September 2025	Feierabend-Treff Pro Holz Solothurn mit Verleihung Lernendenpreise Wald + Holz
12.–13. September 2025	Tage des Schweizer Holzes
23. Oktober 2025	Generalversammlung BWSO, Olten
13. November 2025	Infoveranstaltung BWSO für Mitglieder
20. November 2025	Feierabendveranstaltung BWSolLeWa



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

Bernd Kupferschmid, 4552 Derendingen
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil
Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz
Patrick Friker, 5013 Niedergösgen
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach